

Erzieherin meistert ihren Weg

Auf einen Kaffee mit Nina Durecova hat sich SÜDKURIER-Mitarbeiter Rüdiger Fein verabredet und mit ihr über ihren Werdegang und das Thema Kinderbetreuung gesprochen.

Frau Durecova, Ihr beruflicher Weg war kein gerader, sondern es gab immer mal einen Schlenker zur einen oder zur anderen Seite, wie kam das?

„Ich wollte studieren und Lehrerin werden, aber in unserer Familie war das Geld knapp und meine drei jüngeren Brüder mussten versorgt werden. Aus diesem Grund wollte ich erst einmal Geld verdienen, also nahm ich einen Job an im Fensterhandel und so kam ich irgendwann auf Umwegen als Au-pair-Mädchen nach Deutschland. Meine ganzheitliche Erziehung, die ich in meiner Jugend genossen habe, half mir sicher, mich überall schnell zurechtzufinden.“

Fensterhandel, Au-pair, Deutschland, wie geht das zusammen?

„Der Fensterhandel war nur, um Geld zu verdienen, aber in diesem Geschäft lernte ich viele Menschen kennen, darunter auch viele Deutsche, so dass mein Wunsch, in Deutschland zu leben und zu arbeiten immer größer wurde.“

Und wie geht die Geschichte weiter?

„Ab 2000 war ich des Öfteren als Touristin in Deutschland und 2003 durfte ich meine erste Stelle als Au-pair in Villingen antreten. Und ich hatte schon mit der Wahl meiner Gastfamilie, Patricia und Salvatore Calabrese und deren Tochter Nina, riesiges Glück. Ich konnte dort soviel lernen, wir waren dann irgendwann die kleine und die große Nina. Und mein Entschluss, irgendwann in der Erziehung von Kindern meine berufliche Erfüllung zu suchen, reifte ständig weiter.“

Das war aber noch ein weiter Weg oder war das ganz einfach?

„Ganz einfach war es mit Sicherheit nicht, aber mittlerweile hatte ich gute Freunde und Ratgeber. Und die brauchte ich auch, schließlich wollte ich staatlich anerkannte Erzieherin werden und hatte drei Jahre Ausbildung an den Zinzendorfschulen vor mir. Und natürlich war die Sprache eines der größten Hindernisse. Ich konnte zwar Deutsch sprechen und lesen, aber jetzt musste ich lernen, mich auch schriftlich auszudrücken. Das war eine Herausforderung und die Schule war eine sehr spannende Zeit. Auch weil ich, wie bereits in meiner Jugend, wieder in einer Gemeinschaft mit jungen Mädchen war. Nur war ich mit meinen 24 Jahren deutlich älter als meine Mitschülerinnen.“

Wer oder was hat am meisten geholfen auf diesem nicht ganz einfachen Weg?

„Sicherlich hat mir meine eigene Jugend geholfen, ich bin in einer von Landwirtschaft geprägten Gegend aufgewachsen, Tiere gehörten zum Alltag und meine Ziege Meggi folgte mir aufs Wort. Meiner Oma bei der Landwirtschaft zu helfen, habe ich nicht als Verpflichtung, sondern als Glück empfunden.“



Unser Mitarbeiter Rüdiger Fein auf einen Kaffee und ein nettes Gespräch mit der Erzieherin Nina Durecova, die in Königsfeld Kleinkindbetreuung anbietet. BILD: FEIN

den. Ich glaube, ich bin ein sehr offener Mensch, der auf andere zugehen kann, deshalb treffe ich auch immer Menschen, die mir helfen. Und ich freue mich, dass ich die empfangene Hilfe jetzt zurückgeben kann. Zurzeit unterstütze ich gemeinsam mit Freunden ein junges Mädchen, das früh seine Mama verloren hat und das jetzt den gleichen beruflichen Weg eingeschlagen hat wie ich.“

Wer fällt Ihnen ein, wenn sie an Freunde und Hilfe denken?

„Da gibt es viele Menschen, aber ganz oben stehen für mich Patricia und Salvatore Calabrese, die für mich Vorbilder sind. Die Zeit bei dieser Familie habe ich genossen, insbesondere auch das bunte Gemisch aus italienischer und deutscher Küche. Gleich auf mit diesen, wenn man überhaupt eine Wertigkeit ansetzen möchte, steht die Familie Klenk-Binder, meine „grauen Eminenzen“, die mir beigebracht haben, mich auf mein Bauchgefühl zu verlassen. Alle zu benennen, die es verdient hätten, ist in diesem Interview wohl unmöglich, aber nicht vergessen möchte ich Frau Becker-Binder, die mir half, das Sozialwesen zu verstehen und die mich gelehrt hat, nie aufzugeben. Außerdem sind da die Familie Köhler aus Villingen, Angelika Hezel, Frau Holzky und Klaus Jäckle, denen ich recht herzlich für die großartige Hilfe danken möchte und allen, die mir Mut gemacht haben. Diese Familien haben mich geprägt.“

Was kommt als nächstes? Oder ruhen Sie jetzt erst einmal aus?

Zur Person

Nina Durecova hat ihr Ziel erreicht, in Königsfeld bietet die 35-Jährige in ihrer „Königs-Betreuungs-Insel“ Kleinkindbetreuung an und geht dabei ganz eigene Wege. Eigentlich wollte sie nach dem Abitur studieren und in ihrer Heimat, dem Städtchen Malacky, ganz im Westen der Slowakei gelegen, als Lehrerin Kinder unterrichten. Aber ein Studium kostet in der Slowakei viel Geld und so ist die Kindererzieherin aus Leidenschaft erst auf Umwegen an ihr Ziel gelangt – Kinder gezielt auf das Leben vorzubereiten. (in)

„Ausruhen, wovon? Ich habe noch viele Ideen, die Kinder in meiner Königs-Betreuungs-Insel sollen zweisprachig aufwachsen, da kommt demnächst eine englische Muttersprachlerin als Betreuerin dazu, aus meiner Heimat erwarte ich ein junges Mädchen für ein Praktikum und meine eigene Tochter, die zweieinhalbjährige Stella, ist auch noch da. Jetzt heißt es, Konzepte zu entwickeln und zu verfeinern. Ich lege sehr viel Wert auf musische Inhalte, Singen und Tanzen war charakteristisch für meine Familie, etwas für die Seele eben. Wir müssen mit der Zeit gehen, Neues nutzen, dabei aber nicht das menschliche Miteinander vergessen. Eine ausgeprägte Naturpädagogik gehört für mich ebenfalls zur Kindererziehung.“

FRAGEN: RÜDIGER FEIN